

Mitgliederrundbrief für Marburg - Biedenkopf

Februar 2018

Mehr Mut zur Nachhaltigkeit

In seiner Neujahrsansprache erinnerte UNO-Chef Antonio Guterres an die derzeitigen großen Herausforderungen der Menschheit: die Rückkehr zur Angst vor einem Atomkrieg, den Klimawandel, die wachsende Ungleichheit zwischen arm und reich, den zunehmenden Nationalismus und die Fremdenfeindlichkeit. Wörtlich sagte er: "Ich rufe Alarmstufe Rot für unsere Welt aus."

Diese Warnung gilt besonders für den ökologischen Zustand unseres Planeten. Das Eis an den Polen schmilzt dreimal schneller als es Gletscherforscher noch vor zehn Jahren für möglich hielten. Die Permafrostböden tauen auf, Stürme werden häufiger und stärker, die Klimaerhitzung wird immer dramatischer. Gleichzeitig nimmt das Artensterben auch in Deutschland erschreckende Ausmaße an. Letztes mahnende Zeichen ist der drastische Rückgang an Insekten: von 1989 bis heute um 76%.

Höchste Zeit für einen grundlegenden Wandel! Und wie reagiert die Bundespolitik? In Berlin zerplatzten mit dem Scheitern der Jamaika -Verhandlungen für viele die letzten Hoffnungen auf eine baldige Wende im notwendigen Klima-

schutz. Mit dem schnellen Abschalten der größten Kohlekraftwerke hätten die Klimaschutzziele 2020 vielleicht noch erreicht werden können. Dies hatte Kanzlerin Angela Merkel im Wahlkampf noch ausdrücklich versichert. Doch mit den Ergebnissen der Sondierungsverhandlungen zwischen SPD und CDU/CSU rückt ein Kohleausstieg in weite Ferne. Überhaupt: aus Sicht des Umwelt- und Naturschutzes stellen die Ergebnisse der Sondierung ein Armutszeugnis dar. Wenn es noch eines Belegs für die Unfähigkeit der großen Politik, die ökologischen und sozialen Probleme unserer Zeit zu lösen, bedurft hätte, dann stehen hierfür die Vorgänge der letzten Wochen in der Berliner Republik.

Bevor sich nun angesichts dieser Tatsachen Verzweiflung breitmacht, empfiehlt sich ein Blick in die Weltgeschichte. Eine grundlegende Änderung von großen gesellschaftlichen Missständen vollzog sich niemals durch die große Politik, sondern durch mutige Menschen und Gruppen, die sich zusammenschlossen und von unten eine Umwälzung bewirkten. So war es bei den Menschenrechten, der Gleichberechtigung von Frauen und Schwarzen oder zuletzt in Deutschland beim Atomausstieg.



Wirtschaften fürs Gemeinwohl

Wie

sich ein derartiger Wandel gestalten kann, skizzierte Geseko von Lüpke auf der Regionalkonferenz in der Fleckenbühler Regionalscheune Anfang November mit einer eindrucksvollen Metapher. Er benutzte das Bild der Verpuppung eines Schmetterlings. Im Puppenstadium bilden sich erste sogenannte Imagozellen.

Sie werden zunächst von alten Zellen bekämpft. Doch durch weitere neue Imagozellen und durch deren Vernetzung gewinnt der Veränderungsprozess die Oberhand. Und schließlich sind die Kräfte des Wandels so groß, dass etwas völlig Neues entsteht.

Viele Besucher*innen der Konferenz ermutigte dieses kraftvolle Bild, sich im Landkreis noch stärker in Nachhaltigkeitsprojekten zu engagieren. (siehe Bericht von der 2.Regionalkonfrenz s. Seite 21) Möglichkeiten hierzu bieten viele alte und neue Initiativen. Zudem bildete sich auf der Konferenz eine Gruppe mit dem Ziel, im Landkreis eine Nachhaltigkeitsregion aufzubauen. Mit dabei ist der BUND Kreisverband Marburg-Biedenkopf, der sich seit Jahrzehnten für mehr Nachhaltigkeit in den Bereichen Energie, Landwirtschaft und insbesondere Verkehr (siehe Seiten 6 und 11) einsetzt. Aber auch der praktische Naturschutz und die Umweltbildung (siehe Seiten 20, 25 bzw. 26) kommen bei uns nicht zu kurz. Dabei kann das konkrete Handeln für den Umweltschutz jeden von uns ein Stückchen glücklicher machen. Wie das genau funktioniert, können Sie durch

den Vortrag "Glücklich nachhaltignachhaltig glücklich" auf unserer diesjährigen Mitgliederversammlung erfahren. Hierzu lade ich Sie im Namen des Vorstandes sehr herzlich ein!

Herzliche Grüße

Stefan Schulte

Stefe St

(Vorstandssprecher)

grüner Alltag -GENUG {glücklich, einfach, nachhaltig und gesund} LEBEN

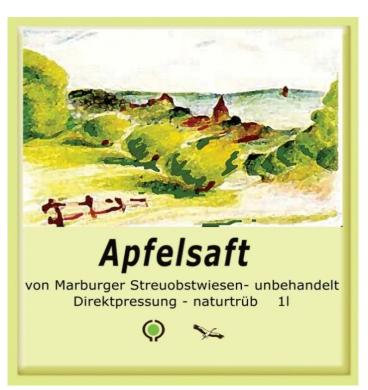
"Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind."

(Albert Einstein)

Preis Kiste(6x1l)

11,60€ + 2,40€ Pfand

Apfelsaft von Äpfeln aus eigenem
Streuobstwiesenbestand im
"Heiliger Grund"
Gekeltert in der Region



Inhalt

Editorial	1
Einladung	5
Offener Brief	6
Pressemitteilung	11
Der Ortsverband braucht aktive	13
Hilferuf für das Schutzäckerchen oberhalb Beltershausen	14
Glyphosat	15
Naturerlebnistreffpunkt	20
Gelungene Regionalkonferenz mit Christian Felber	21
Monatlicher Wildkräutertreff auf dem Manesse Hoop für Groß & Klein	25
Schulgartenpaten gesucht	26
BUND-Adressen	27

Mitgliederrundbrief für Marburg — Biedenkopf Februar 2018

Einladung

zur Jahreshauptversammlung 2018 des Kreisverbandes MR-BIED. u. des OV MR

für Montag, den 19.02.2018 um 19:00 Uhr in der Kreisgeschäftsstelle in Marburg, Krummbogen 2

Vorgeschlagene Tagesordnung:

- TOP 1: Eröffnung und Begrüßung
 Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung
 Feststellung der Tagesordnung
- TOP 2: Vortrag von Stefan Schulte (Vorstandssprecher) und Luise Willborn (Umweltpsychologin): "Nachhaltig glücklich & glücklich nachhaltig."
- **TOP 3:** Tätigkeitsbericht der Vorstände
- TOP 4: Kassenbericht und Kassenprüfbericht
- **TOP 5:** Aussprache über Tätigkeits- und Kassenbericht; Ideen- und Auf gabensammlung 2018
- **TOP 5:** Entlastung des Vorstands und des Kassenwarts
- **TOP 6:** Wahlen der Kassenprüfer und Delegierten
- **TOP 7**: Verschiedenes

Bei einem kleinen Imbiss und geselligem Beisammensein berichten wir über das Jahr 2017 und die künftige Planung im Jahr 2018.

Auf eine rege Teilnahme freuen wir uns.

Stefan Schulte

Stefe St



BUND Kreisverband Marburg-Biedenkopf Krummbogen 2, 35039 Marburg, Bund für Umwelt und Naturschutz

Deutschland

Landesverband Hessen e.V.
Absender dieses Schreiben ist:
BUND Kreisverband Marburg-Biedenkopf
Krummbogen 2
35039 Marburg
Tel. 06421-67363; FAX 683740
info@bund-marburg.de
Für Rückfragen wenden Sie sich an
Henner Gonnermann
06421-35256;
henner.gonnermann@yahoo.de

Marburg d. 16. Okt. 2017

Offener Brief

An die

Fraktionen im Stadtparlament Marburg

Betr.: Mögliche Folgen einer Aufstufung der Bundesstraße B 3a zwischen dem Gießener Nordkreuz und der Stadt Marburg zu einer Bundesautobahn

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im April des vergangenen Jahres hat die Stadt Marburg auf Initiative von Oberbürgermeister Dr. Spies beim Hessischen Minister für Wirtschaft und Verkehr die Aufstufung des Streckenabschnittes der B 3a zwischen dem Gießener Nordkreuz und der Stadt Marburg zu einer Bundesautobahn beantragt. Vorgeschlagen wurde die formale Anbindung an einen bereits bestehenden Streckenabschnitt der A 485 (Gießener Ring), der zudem über die A 480 eine Verbindung in Richtung Norden zur A 5 darstellt.

Der Antrag der Stadt Marburg wurde ohne Beteiligung des Stadtparlamentes gestellt, obwohl er mittel bis langfristig gravierende Folgen für die städtebauliche Situation und Entwicklung der Stadt Marburg nach sich ziehen kann. Ebenso hat eine qualifi-

zierte Bürgerbeteiligung in dieser Frage nicht stattgefunden. So wurden z.B. die dem Stadtparlament zugeordneten 3 Gruppen der Agenda 21 als Vertreter von qualifizierten Bürgerinteressen nicht konsultiert.

Wir sind der Auffassung, dass die Frage einer eventuellen Aufstufung der B 3a einer sorgfältigen Folgenabschätzung bedarf im Kontext von derzeit sich vollziehenden Veränderungen der umgebenden verkehrlichen Infrastruktur. Von entscheidender Bedeutung ist insbesondere eine Veränderung der Rahmenbedingungen aus der derzeit erfolgenden Weiterführung des Baus der A 49, nachdem eine abschließende Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes zur Streckenführung mit Anschluss an die A 5 bei Homberg/Ohm vorliegt. Nicht zu unterschätzen sind zudem die zur Steigerung von Verkehrsmengen führenden Ausbauten der Bundesstraßen B 62 (Cölbe-Siegen) und B 252 (Cölbe-Paderborn).

Unsere Sorge: Spätestens nach einem Ausbauvollzug der A 49 von Norden her bis nach Stadtallendorf wird es bei gleichzeitiger Aufstufung der B 3a als Autobahn zu einer neuen Lückenschlussdebatte kommen. Die Plausibilität einer solchen Befürchtung ergibt sich bei Betrachtung der nachstehenden Tabelle. Sie beinhaltet einen Streckenvergleich zwischen den Referenzpunkten Autobahnkreuz Gießen Nord und der BAB A 49 neu bei Stadtallendorf. Dieser Vergleich weist aus, dass die Streckenlängen über Marburg einerseits bzw. über die Autobahnabschnitte A 480/A5/A49 neu nahezu gleichwertig sind. Insbesondere für den Schwerlastverkehr ist die Streckenführung über Marburg eindeutig vorteilhafter, weil sie durchgängig in der Tallage von Lahn und Ohm geführt ist und ein signifikant geringeres Potenzial an Steigungsstrecken aufweist.

Streckenführung Gießener	Streckenf	ührung Gießener Nord-
Nordkreuz - Marburg - Kirch-	kreuz über die BAB 480/A5/A49	
hain -	neu nach Stadtallendorf	
Stadtallendorf		
Streckenabschnitt	km	Streckenabschnitt
Gießen Nordkreuz- Cölbe (B3 A)	27,7	Gießen Nordkreuz - An-
		schluss BAB A5/A 49neu
Cölbe - Kirchhain Nord (B 62)	13,5	Anschluss A 49neu/ BAB
		A5 - Stadtallendorf.
Kirchhain/Nord - Stadtallendorf	5,0	
Sa.	46,2	Sa.

Die Aufstufung der B 3a zu einer Bundesautobahn ist der Schritt in eine Richtung, an deren Ende als worst-case-Szenario eine durchgehende Autobahnverbindung strukturiert wird zwischen dem Gießener Nordkreuz und einem Verknüpfungsanschluss in Stadtallendorf. Damit wäre die Stadt Marburg einer nicht mehr steuerbaren Belastung einer Transitstrecke ausgeliefert. Die zu bedenkenden Folgen für die Stadt Marburg und ihre Bürger sind absehbar:

weiter steigende Lärmbelastung

weiter steigende Belastung mit Luftschadstoffen bei bekanntermaßen bereits bestehender Überlastung mit u.a. gesundheitsschädlichem Luftstickstoff

die sog. Stadtautobahn übernimmt in hohem Maße Verkehrsfunktionen für den städtischen wie stadtnahen motorisierten Ziel- und Quellverkehr. Jede weitere Inanspruchnahme/Belastung zugunsten einer überörtlichen Verkehrsnachfrage reduziert die Funktionsfähigkeit für den ortsnahen Verkehrsbedarf.

Es steht zu befürchten, dass das Hessische Wirtschaftministerium die Initiative des Oberbürgermeisters wohlwollend prüfen wird, entsteht doch perspektivisch ein Verkehrswegeangebot, das mindestens für folgende Relationen von Interesse ist:

Aufnahme von Verkehrsleistungen von der BAB A45 in Richtung Norden und Osten über einen Knoten Stadtallendorf. Insbesondere gilt dies für Verkehre aus dem Raum Wetzlar

Jederzeit verfügbare Streckenreserve (Redundanz) für Störungen jeglicher Art im Verlauf der BAB A7/A5 ab Kassel in südlicher Richtung sowie im Verlauf der BAB A 480 zum Nordkreuz Gießen bzw. weiterführend dem Gambacher Kreuz.

Die alternativen Streckenlängen zwischen dem Autobahnanschluss Kassel Mitte zum Gambacher Kreuz betragen 139 km im Verlauf der A7/A5, im Verlauf der "Marburg-Variante" 144 km. Letztere erweist sich für den Lkw-Verkehr als besonders vorteilhaft hinsichtlich der Vermeidung von Steigungsstrecken, weil sie durchweg in den Tallagen von Fulda, Eder, Schwalm, Ohm und Lahn geführt ist.

Zur Visualisierung der Struktur der relevanten Verkehrswege fügen wir eine entsprechend aufbereitete Karte bei, siehe Anlage.

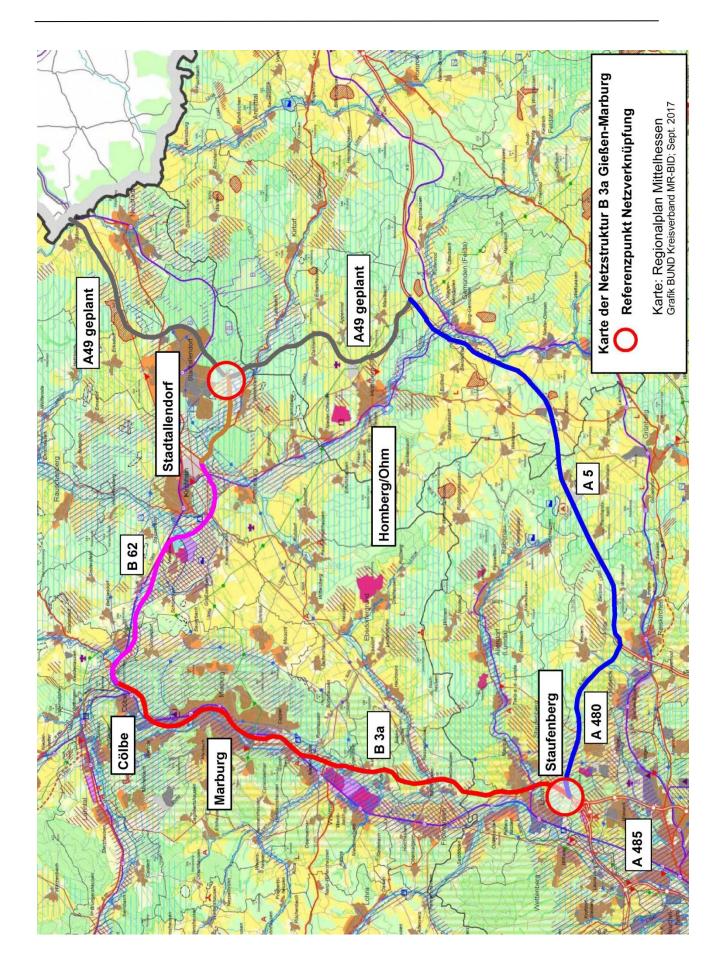
Wir würden es begrüßen, wenn Sie in Ihrer Arbeit im Stadtparlament eine Initiative einbringen, die zu einer sorgfältigen Prüfung der einschlägigen Sachverhalte und denkbarer Wirkungsketten führt und vorrangig den uneingeschränkten Gesundheitsschutz der Marburger Bürger/innen im Auge hat.

Für ein Gespräch stehen wir jederzeit gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,

Der Vorstand des BUND Kreisverbandes Marburg-Biedenkopf





Pressemitteilung

BUND hält Aussagen von Bürgerinitiativen gegen Windkraft für nicht belastbar Derzeit gewinnt man zunehmend den Eindruck, dass eine der wirksamsten Maßnahmen zur Vermehrung geschützter Arten die Planung von Windkraftwerken ist. Sobald die Planung bekannt wird, stellen sich ausschließlich Brutvorkommen von Schwarzstörchen, Rotmilanen und weiteren windkraftsensiblen Arten in nie zuvor gekanntem Ausmaß ein. Wälder, die von promovierten Naturschützern seit Jahren als von der forstlichen Nutzung ruinierte Holzäcker klassifiziert werden, mutieren über Nacht zu höchstwertigen Naturwaldbiotopen.

Besonders auffällig ist diese spontane Wandlung der Natur in Planungsverfahren, wo die Bürgerinitiativen von dem Marburger Ornithologen Dr. Martin Kraft mit Gutachten versorgt werden. Die fachliche Qualität dieser Gutachten findet bisher ihre konkrete Würdigung in der Überprüfung durch die Obere Naturschutzbehörde des Regierungspräsidiums Gießen im Rahmen immissionsschutzrechtlicher Genehmigungsverfahren und fallweise durch die Verwaltungsgerichte. In 2014 fielen vor dem Verwaltungsgerichtshof Kassel die Behauptungen zum Vogelschutz im genehmigten Windpark Hilsberg wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Zu vergleichbaren Aussagen wurden im Verfahren 2016 zum benachbarten Windpark Rachelshausen keine belastbaren Beweise vorgelegt. Im 2015 genehmigten Windpark Amöneburg-Roßdorf wurden naturschutzfachliche Behauptungen des Ornithologen in bemerkenswerter Deutlichkeit von dem als windkraftkritisch bekannten Dr. Klaus Richarz als Leiter der Vogelschutzwarte Hessen zerlegt.

Die unter anderem von Dr. Kraft vorgelegten Gutachten belegen vielfach eine Reihe von veralteten oder nicht nachvollziehbar lokalisierten Einzelbeobachtungen. Sie schließen daraus in bislang nicht schlüssiger Weise auf Brutvorkommen im näheren Umfeld der geplanten Windkraftanlagen.

Auch für den Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland gibt es leider keinen völlig unproblematischen Standort für die Errichtung von Windkraftanlagen. Ihre Zulassung unterliegt jedoch einer signifikant schärferen Restriktion als beispielsweise der Straßenbau. Während die FFH-Naturschutzgebiete Tabuflächen für die Windkraft sind, durchschneidet zum Beispiel der vom Bundesverwaltungsgericht für zulässig erklärte Bau der BAB A 49 mit seinen Betonpisten auf vier Kilometern Länge das FFH-Gebiet "Herrenwald Unbestreitbar ist, dass die Energiewende und damit auch die Entlastung aller Ökosysteme von Luftschadstoffen nur mit dem Einsatz von Windenergie schnell genug realisierbar ist. In seinem Sondergutachen 2015 "Stickstoff: Lösungsstrategien für ein drängendes Umweltproblem" beschreibt der Sachverständigenrat für Umweltfragen der Bundesregierung die schwerwiegenden Belastungen für die Waldökosysteme durch Eintrag von Luftstickstoff und Kohlendioxid aus der Kohleverstromung. Als entscheidenden Ansatz zur Reduzierung dieser Schädigung empfiehlt er dringend den Ausbau der Sonnen- und Windenergienutzung bei zügiger Reduzierung des Kohlestromeinsatzes.

Den Bürgerinitiativen hält der BUND entgegen: "Wer nicht möchte, dass mit Atomkraft weiterhin die Lebensgrundlagen auf unserem Planeten zerstört, durch Braunkohletagebau ganze Landschaften samt Siedlungen und Kulturgütern weggebaggert werden, kann derzeit auf den Ausbau der Windenergie nicht verzichten. Wer Windkraft blockiert, handelt entweder nach dem St.-Floriansprinzip oder bleibt die Antwort auf die Frage schuldig, woher denn der umweltverträgliche Strom ohne Atomund Kohlekraft kommen soll zum Beispiel für die von allen Parteien geforderte Umkehr zur Elektromobilität".



Der Ortsverband braucht aktive

Lahnrenaturierung: Wie viel Natur braucht Marburg?

Ernte und Baumpflege: Apfelsaft aus dem "Heiligen Grund"

Lahn – Kindergarten: Kinder entdecken das Leben in und an der Lahn

Energiewende: Windkraft und Photovoltaik in und um Marburg herum

Fahrrad: Radverkehr in der Stadt und im Umland

Marburger Grünflächen: Alter Botanischer Garten, Schülerpark, Vitos-Gelände u.a.

Marburger Verkehr: Seilbahn, Straßenbahn, Stadtautobahn und anderes

Ist Ihr Interesse geweckt?

Wir treffen uns am Montag, dem 12.03.2018 um 19:30 in der Geschäftsstelle des BUND, am Krummbogen 2 in Marburg



Essgeschirr, Kaffeegedecke,
Alt-, Sekt-, Weingläser, Besteck

15 Cent/geliehenes Geschirrteil

Liebe Bundler,

dies ist ein Hilferuf für das Schutzäckerchen oberhalb Beltershausen.

Ihr besinnt Euch? Zum Schutz extrem gefährdeter Ackerwildkräuter hat die Untere Naturschutzbehörde (UNB) des Landkreises Marburg-Biedenkopf (Sachbearbeiter: Herr Uwe Krüger) das Äckerchen eingerichtet.

Über die UNB und durch meinen Aufruf vom Februar 2016 hatten sich einige tüchtige Leute gefunden, die dort gesät, gehackt, ein Zuviel an Wildkräutern ausgerissen und schließlich auch etwas geerntet haben.

Es hat sich gelohnt. Wie ich im Januar 2017 berichtete, sind einige hoch gefährdete Arten aufgetaucht.

Nun haben einige Leute diese so wichtige Arbeit beendet, und es werden dringend neue Mitstreiter und Mitstreiterinnen gesucht. Wer hat Lust? Es ist eine wunderschöne Ecke. Selbst die Nachtigall lässt sich dort hören.

Wer mitmachen möchte, wende sich am besten an Herrn Uwe Krüger, Ruf: 06421/405 13 94, oder an mich, Ruf: 06421/65272.

Mit guten Wünschen für 2018

Ihre Elisabeth Zindler-Frank



Liebe Leut',



Am Montag vergangener Woche hat die EU-Kommission die Zulassung von Glyphosat um 5 weitere Jahre verlängert.

Damit hat sich zumindest schon mal für die Naturschützer, Umweltaktivisten und jeden, dem die Natur am Herzen liegt die besinnliche Adventszeit erledigt, denn die Entscheidung pro Glyphosat bedeutet erst mal, dass sich an der Art und Weise der Europäischen Landwirtschaft so schnell nichts ändern wird.

Aber zäumen wir das Pferd mal von vorne auf. Was ist dieses Glyphosat und warum redet jeder darüber?

Glyphosat ist zunächst einmal das am häufigsten eingesetzte von rund 250 zugelassenen Pflanzenschutzmitteln in der deutschen Landwirtschaft. Es ist eine Chemikalie, die auf rund 40% der deutschen landwirtschaftlichen Fläche eingesetzt wird, um sogenannte "Unkräuter" absterben zu lassen, damit die auf dem Acker angebauten Kul-

turpflanzen wie Gerste, Weizen oder Raps optimal wachsen können und optimalen Ertrag erzeugen.

Es ist also ein Herbizid (Pflanzenschutzmittel) und wurde seit den 70er Jahren üblicherweise erst nach der Ernte eingesetzt, um die Flächen unkrautfrei zu bekommen, damit die nächste Aussaat beginnen kann.

Mittlerweile wird es auch nach der Aussaat und auch knapp vor der Ernte der jeweiligen Kulturpflanze gespritzt, und ist somit in die Rückstandsdebatte geraten, da es, kurz vor der Ernte erst ausgebracht, sich noch in den Pflanzen – und auch späteren verarbeiteten Produkten nachweisen lässt.

Als dann sogar im Bier Glyphosatrückstände gefunden wurden, verstanden die Deutschen keinen Spaß mehr! 14 von den 20 beliebtesten Biersorten mit Rückständen einer Chemikalie, die eventuell krebserregend sein könnte – wie soll man da sein Feierabendbier noch guten Gewissens genießen können?

Warum kam es überhaupt dazu, dass sich die Anwendung von Glyphosat innerhalb von 10 Jahren verdoppelt hat?

Glyphosat ist ein Totalherbizid, heißt, es bewirkt bei allen Pflanzen, dass diese absterben. Dies schließt die Kulturfrucht mit ein. Hoppla, gar nicht mal so gut, was wurde also getan? Man verwendet nun genmanipulierten Weizen, Raps oder Gerste, die resistent gegen Spritzmittel sind, in denen Glyphosat enthalten ist "und erreicht somit ein Absterben sämtlicher unerwünschter Pflanzen, außer der Resistenten. Sehr effizient, oder? Leider für die Natur mit enormen Konsequenzen. Zurückgang der Biodiversität, Insekten- und Vogelsterben, Erhöhung der Resistenzen, um nur einige Auswirkungen zu nennen.

Glyphosat kann aber noch mehr! Neben dem umweltschädigenden Aspekt ist es gleichzeitig auch in der Diskussion krebserregend zu sein. Das schockiert die Leute natürlich um ein vielfaches mehr, als der Umweltaspekt. Zig Gutachten und Untersu-

chungen ergaben bisher keine klaren Ergebnisse ob schädlich oder nicht.

Woran das liegt mag mehrere Gründe haben. Zum Einen ist die Wirkung schwierig zu bewerten, da Glyphosat als Pflanzenschutzmittel nicht isoliert auf die Felder gespritzt wird und daher auch nicht isoliert betrachtet wird. Zum Anderen stecken mit Monsanto und anderen Pflanzenschutzmittelherstellern riesige Konzerne hinter den Produkten, die ein nicht unerhebliches Interesse daran haben, dass sich die Mittel weiterhin verkaufen. Ein Schelm wer böses dabei denkt, oder auch: Traue nie einer Studie, die du nicht selbst gefälscht hast.

Es werden also Daten aus zweifelhaften Studien dazu genutzt die Angst der Bevölkerung vor Glyphosat weiter zu schüren. Wissenschaftliche Sicherheit gibt es in diesem Fall nicht und wird es auch sobald nicht geben, da aussagekräftige Studien komplex und langwierig sind.



Kurzum: Ob Glyphosat gesundheitlich bedenklich ist oder nicht, diese Frage wird so schnell nicht beantwortet sein. Sicher ist aber, dass das Pflanzengift, so wie es derzeit in Europa verwendet wird, vorrangig ein Umweltproblem darstellt, und sich z. B. Raucher in der Zeit eher um andere Gifte Gedanken machen sollten, als um Glyphosat.

Ich spiele das gesundheitliche Risiko gewiss nicht herunter, ich möchte nur, dass in der ganzen Diskussion die viel offensichtlicheren Aspekte nicht außer Acht gelassen werden, und das sind meiner Meinung nach die Umweltschädigung und die Frage nach der Zukunft der europäischen Landwirtschaft.

Die Debatte sollte sich, wenn sie denn sinnvoll sein soll, darum drehen, eine chemiereduzierte Landwirtschaft zu entwickeln, die für Mensch und Umwelt verträglicher ist. Dass dies über kurz oder lang ein Glyphosatverbot beinhaltet, ist selbstverständlich.

Was würde passieren wenn Glyphosat sofort verboten wird?

Ein anderes Pflanzenschutzmittel tritt an die Stelle des jetzigen Symbolstoffes. Mit ziemlich hoher Wahrscheinlichkeit ein schlechter untersuchtes, weniger wirksames, teureres Gift, mit einer tendenziell höheren Gefahr für Mensch und Umwelt. Mixturen eben, deren Effekt erst recht niemand kennt.

Es reicht nicht, Glyphosat zu verbieten ohne über alternative Lösungen nachzudenken. Ziel sollte eine Änderung der Landwirtschaft sein, ein Umdenken der momentanen Lage, in der durch intensive Bewirtschaftung, massive Düngepraxis und breitem Chemikalieneinsatz die Umwelt und Artenvielfalt zerstört wird.

Was wären Alternativen? Der ökologische Landbau macht es vor!

Das Ziel ist: guten Ackerbau zu betreiben! Pflügen statt spritzen, oder mechanische und thermische Verfahren einsetzen. Das macht ganz klar mehr Arbeit und Mühe, würde aber am Ende jeden Entspannen. Die, die sich um die eigene Gesundheit sorgen, und die, die sich um die Umwelt sorgen. Die Einzigen, die unentspannt zurückbleiben, werden Konzerne wie Monsanto, Bayer und Co sein. Deren Lebensgrundlage würde dann nicht mehr nur aus ökologischer, sondern auch aus ökonomischer Sicht bedroht sein.

Bleibt zu hoffen, dass das von der Bevölkerung erwachte Interesse an der Thematik

sich auf das politische Geschehen auswirken kann. Wenn sich dort nicht schon Resistenzen gebildet haben...

Eine vielfältige Woche wünschen Euch Eure Kistler vom Boßhammersch Hof



Aktuell im Angebot:



Vanillepulver 10g mit feiner Bourbon Vanille 17,99 € / Stück

MARKET MEMORY AND ADMINISTRATION OF THE PROPERTY OF THE PROPER

Weizenmehl Type 1050 1kg für Mischbrote, und etwas dunklere Teige

1,49 € / Stück

Roh Rohrzucker 1kg

angenehm milder Geschmack, Hauch

von Karamell

3,29 € / Stück

Weizenmehl Type 550



1kg backstark für feinporige

Teige

1,49 € / Stück



Hefepaste Bioreal 42g Frischhefe im Würfel 0,59 € / Stück

Wenn Sie in Zukunft keine Info-Mails von uns bekommen möchten, klicken Sie bitte hier, um sich abzumelden

Ökokiste Bosshammersch Hof

Dr. Karl-Heinz Firsching

Marburger Ring 46 | 35274 Großseelheim

Tel.: 06422 8976-0 | Fax: 06422 8976-29

ÖKO-DE-037

Steuer-Nr.: 031 817 30230 | USt-IdNr.: DE227209609

www.bosshammersch-hof.de | Info@bosshammersch-hof.de

Naturerlebnistreffpunkt

Die Feuersalamander im Heiligen Grund haben Gesellschaft bekommen. Die Naturerfahrungsgruppe "Feuersalamander", streift regelmäßig durch den Heiligen Grund. Die Pädagoginnen und Kräuterfrauen

FEUERSALAMANDER im Heiligen Grund

Sabine Clement & Sabine Otto, unterstützt von
Teamer Andreas Behr,
laden Kinder von 5
bis 10 Jahren ein, die

Streuobstwiesen im
Heiligen Grund im Jahresverlauf gemeinsam zu
entdecken. Die Obstwiesen
bieten sowohl Möglichkeiten
zum Spielen und Toben als auch
zum Kennenlernen interessanter

Wildkräuter, zur gemeinsamen Apfelernte, zum Pflanzen neuer Obstbäume oder ... wird noch

nicht verraten.

Interessierte Eltern können sich gern über folgenden Kontakt melden:
Sabine Clement
Telefon 06421/31769
Email info @manessehoop.de

Wir treffen uns jeden 2. Dienstag im Monat (außerhalb der Ferienzeiten), jeweils 15.30 bis 17.30 Uhr auf dem Manesse Hoop (Alte Kirchhofsgasse 10).





Gelungene Regionalkonferenz mit Christian Felber

Vom 3. bis 5. November 2017 veranstaltete die Stadt Frankenberg in Kooperation mit der Region Burgwald- Ederbergland die 2. Regionalkonferenz Nachhaltig Handeln unter dem Motto "Wirtschaften fürs Gemeinwohl". In Marburg und Cölbe-Schönstadt inspirierte ein buntes und spannendes Programm Hunderte Menschen zu neuen Denk- und Handlungsansätzen.

Als Neuunterzeichner der Erdcharta eröffnete Oberbürgermeister Thomas Spieß die Konferenz im Cineplex in Marburg. Er stellte in seinem Grußwort in Aussicht, mit seinem Wirken das Bruttokommunalglück in der Stadt Marburg steigern zu wollen.



Christian Felber, Begründer der Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ), begrüßte diese Idee. In einem fachlich fundierten wie auch emotionalen Vortrag skizzierte er sein Konzept einer alternativen Wirtschaftsform, in der wirtschaftliche Tätigkeiten auf die Förderung des Gemeinwohls abzielen. In der GWÖ können Menschen- und Arbeitsrechte bewahrt und eine soziale und ökologische Nachhaltigkeit gefördert werden. Dass Geld nur noch als Mittel zum Erreichen dieser Ziele eingesetzt wird und nicht als Zweck bedeutet: Ziel und Mittel des Wirtschaftens müssen umgedreht werden. Diese radikal notwendige Umkehrung der

Rolle des Geldes veranschaulichte Felber mit einem Kopfstand vor den ca. 400 begeisterten Anwesenden. Aufgrund des sehr großen Andrangs, konnten leider nicht alle Interessierten einen Platz im Kinosaal finden. Der gesamte Vortrag kann deshalb auf www.nachhaltigkeitsregion-marburg-biedenkopf.de angesehen werden.

Die beiden anschließenden Konferenztage fanden auf dem Hofgut Fleckenbühl statt. Nach der Begrüßung durch den Cölber Bürgermeister Volker Carle und Landrätin Kirsten Fründt über- reichte der Frankenberger Bürgermeister Rüdiger Heß den Fleckenbühlern für ihre vorbildliche gemeinwohlorientierte Arbeit den Nachhaltigkeitspreis 2017 der Region Burgwald-Ederbergland. In der anschließenden Fishbowl-Diskussion hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, mit den Referenten der Konferenz über die Gemeinwohl-Ökonomie sowie über Herausforderungen und Ansätze nachhaltiger Lebensweisen zu diskutieren. An-



schließend konnten die Teilnehmenden spannenden Vorträgen von Prof. Dr. Henning Austmann, der über Transition Towns berichtete, und Christian Gelleri, Begründer der Regionalwährung "Chiemgauer", lauschen. In den folgenden

Workshops konnten die Teilnehmenden das zuvor Gehörte praktisch vertiefen und konkrete Handlungsansätze für die Region herausarbeiten. Neben Workshops zu den Vortragsthemen wurden auch Workshops zur regionalen Selbstversorgung, zur Tiefenökologie, zu Beteiligungsmodellen im ökologischen Landbau sowie zum Aufbau eines Klimabonussystems und zur Schenkökonomie angeboten. In Pecha Kucha Vorträgen, bei denen ausschließlich Bilder gezeigt werden, die nach 20 Sekunden automatisch wechseln, stellten regionale Gemeinwohl-Initiativen ihre Arbeit vor. Die vielseitigen Vorträgen, von beispielsweise der SoLaWi, Repair Cafés oder der Bürgerenergiegenossenschaft Ederbergland, zeigten nachhaltige Wirtschafts- und Lebensweisen auf und luden die Teilnehmenden zum Mitmachen ein. Die Schauspielenden des fast forward theatre gaben die Erlebnisse des Tages auf humorvolle Weise wieder und rundeten das Programm ab. Zum Tagesausklang regte die Musik der DJs von Beverly Marburg die Teilnehmenden zum Tanzen in der neuen Regionalscheune der Fleckenbühler



an.

Der zweite Konferenztag motivierte zur aktiven Teilnahme. Der interaktive Vortrag von Dr. Geseko von Lüpke und Dominik Werner beinhaltete viele tiefenökolgische Elemente, die den inneren Antrieb für ein nachhaltiges Leben beleuchteten. Im anschließenden Pro Action Café stellten die Teilnehmenden ihre eigenen Projektideen zur Vermehrung des Gemeinwohls in der Region vor.



Kleingruppen arbeiten an den vorgestellten Ideen und neue Projektgruppen konnten über die Regionalkonferenz hinaus auf den Weg gebracht werden.

Während des gesamten Wochenendes versorgten die Fleckenbühler die Teilnehmen-

den mit leckeren regionalen Bio-Speisen. Ihre gut ausgestatteten Veranstaltungsräume und die vielen helfenden Hände im Hintergrund, sorgten für einen reibungslosen Konferenzablauf und eine angenehme Atmosphäre. Durch einen kostenfreien Bus-Shuttle zwischen Marburg, Cölbe und dem Hofgut Fleckenbühl, konnte der Veranstaltungsort problemloses erreicht und CO2 eingespart werden.

Mit vielen bereichernden Begegnungen, umfangreichen Informationen und neuem Schwung zum nachhaltigen Handeln gingen die Teilnehmenden und das Konferenzteam zufrieden von der 2. Regionalkonferenz Nachhaltig Handeln — Wirtschaften fürs Gemeinwohl nach Hause.

Joana Klug





Monatlicher Wildkräutertreff auf dem Manesse Hoop für Groß & Klein

Von der eneuernden Kraft der wilden Grünen 24. März 2018

Über dem Feuer geköchelt: "Ach du Grüne Neune" 21. April 2018

Wilde Köstlichkeiten genießen: Wiesensalbei & Co. 26. Mai 2018

Da steckt Power drin: Ätherische Öle von der Wiese 16. Juni 2018

Wir kreieren unseren eigenen Haustee 14. Juli 2018

Wie zu alten Zeiten: Einen Kräuterbusch binden 18. August 2018

Wir sorgen vor: mit Erdkammersirup und Hustenbonbon 15. September 2018

20. Oktober 2018

10. November 2018

8. Dezember 2018

Leckerer Medizinalwein selbst gemixt

Heimisches Powerfood entdecken

Die wilden Schätze des Sommers verarbeiten

Uhrzeit jeweils 14.00 - ca 17.00 Uhr

Weitere Informationen unter: www.manesse-hoop.de

Bei allen Veranstaltungen sind trittsichere, rutschfeste Schuhe erforderlich. Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung unter MR 31769 oder info@manessehoop.de.



Schulgartenpaten gesucht

Seit 3 Jahren bin ich in der Sophie-von Brabant-Schule im Schulgarten unterwegs. Ein Schulgartenjahr ist spannend, niemals langweilig, arbeitsintensiv, aber die Freude und Begeisterung der Kinder sind ansteckend und entschädigen für manche Plackerei. Ich halte es für eine zentrale Aufgabe unserer Gegenwart, Kinder mit der Erde in Berührung zu bringen und ihr Staunen über so manche unbeachtete Schönheit oder Delikatesse im Verborgenen zu wecken. Hier können Kinder erfahren, dass Erdbeeren nicht im Supermarktregal wachsen und wie mühevoll und lang der Weg sein kann, bis wir eine dicke Möhre aus der Erde ziehen können. Und natürlich ist es ein Genuss, selbstgezogenes Gemüse und Kräuter gemeinsam zu verspeisen!

Geteilte Arbeit ist auch geteilte Freude: Wer Lust hat, die Arbeit im Schulgarten zu unterstützen, egal, ob mit einmaliger Jäteaktion, Hilfe beim Essen zubereiten oder einem kleinen Patenschaftsbeet, ist eingeladen sich bei Sabine Clement info@manesse-hoop.de zu melden.



BUND-Adressen

Kreisverband MR-BID

Krummbogen 2 35139 Marburg Tel: 06421-67363 info@bund-marburg.net Mo, Di, Do, Fr 9.00 – 13.00

Landesverband Hessen

Geleitstr.14 60599 Frankfurt/Main Tel: 069-6773760 Fax: 069-67737620 bund.hessen@bund.net

Bundesverband

Am Köllnischen Park 1 10179 Berlin Tel: 030-2758640 Fax: 030-27586440 presse@bund.net

Biedenkopf-Breidenbach-Dautphetal

Matthias Schneider Landgrafenstr. 2 35216 Biedenkopf Tel: 06461-4956 schneidm1@gmx.de 0174/3929220 Treffen: nach Bedarf

Gladenbach-Lohra-Bad Endbach

Michael Jünemann Pfarrstraße 100a 35102 Lohra Tel: 06426-967644 Treffen: nach Bedarf

Marburg

Ingmar Kirck Cappeler Str. 42 35039 Marburg Tel: 06421-948116 ikirck@web.de Treffen: erfragen

Wohratal

Harald Homberger Heimbacher Weg 3 35288 Wohratal Tel: 06453-1699 harald-carmen@web.de Treffen: nach Bedarf

Weimar

Siegfried Koch Waldstr. 6 35096 Weimar Tel: 06426-5955 mail@sikoch.de Treffen: nach Bedarf

Ebsdorfergrund

Reinhard Otto Sembergsweg 2 35085 Ebsdorfergrund Tel: 06424-3986 Treffen: nach Bedarf

Kirchhain-Amöneburg-Rauschenberg

Dr. Ralf Büchler
Hintergasse 30
35274 KirchhainLangenstein
Tel: 06422-1838
ralph.buechler@t-online.de
Treffen: 1. Mittwoch 20.00

Neustadt und seine Ortsteile

Michael Krieger Kriegergasse 2 35279 Neustadt Tel: 06692-202833 mi.krieger@web.de Treffen: nach Bedarf



Förderprogramme

Energie sparen und Umwelt schonen!

.

- Wechsel zu Erdgas und Solarthermie, Mikro-KWK, Gaswärmepumpe
 - Erdgas-Kraftfahrzeuge
 - Elektromobilität

Bereits mehrfach vom BUND-Hessen mit "sehr gut" ausgezeichnet



